

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verkauf: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1 Mk., bei ansehnlicher Anzahlung monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. P. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Dreyer, S. u. S. J., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Insertat: die einseitige Garmondseite 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 116.

Samstag, den 19. Mai 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten.)

19. Mai 1916. Im Westen drangen deutsche Truppen in den Argonnen bis in die zweite feindliche Linie vor; französische Angriffe gegen die von den Deutschen neu gewonnenen Stellungen bei Haucourt wurden glatt abgewiesen. Deutsche Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterlunksorte, Bahnhöfe und Wälder bei Dünkirchen, Dünkirchen, Amiens, Châlons und andere Orte an. In der Südtiroler Front wurden die Italiener weiter zurückgeworfen. Die Österreicher drangen im Suganertal vor, bemächtigten sich auf dem Armentera-Rücken das Enns-Alto und warfen den Feind östlich des Werkes Komolow und vom Col Santo zurück; wieder wurden eine große Anzahl italienischer Bahnhöfe mit Bomben belegt.

20. Mai 1916. Im Westen wurden die deutschen Truppen am Toten Mann vorgeschoben, feindliche Gegenangriffe erfolglos, im Caillette-Walde wurde ein französischer Handgranatenkampf abgewiesen. Vielfach wurde die Artillerietätigkeit und nicht minder stark war die gegenseitige Fliegeraktivität. In einem Luftangriff wurde England durch ein Marineflugzeuggeschwader bombardiert und Bestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate und anderen Orten mit Bomben belegt und gute Zerstörung beobachtet. — Die Österreicher schritten auch auf der Hochfläche von Vofraum zum Vordringen und nahmen die erste hartnäckig verteidigte italienische Stellung, ebenso rückten die Truppen unter dem Kommando von General von Borcosca vor. — In der Hauklosus-Front kam es wiederum zu einem heftigen Kampfe am Repeberge, wo die Türken durch Gegenangriffe den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 4 Kilometern und einer Tiefe von 8 Kilometern nach Osten vertrieben und ihm starke Verluste zufügten.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 18. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In der Arras-Front nahm das Artilleriefeuer beider Seiten wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Scarpe wieder zu.

Gundula.

Roman von A. von Trost.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es hielt auch schon ein Auto vor der Tür. Ob Eide die Bange Minuten vergingen. Dann schellte es. Der Kutscher, welcher draußen vor der Stubentür

in der nächsten Minute betrat Eide mit raschen Schritten das Zimmer. Als er Bera friedlich liegen sah, atmete er auf.

Eugenie erhob sich langsam und trat aus dem offenen Erker in den Lichtkreis der Lampe.

„Wie erschrocken, so hatte die Frau sich in einem einzigen Augenblicke verändert. In dem eingefunkelten, düsteren Gesicht mußte man nach den Resten der blühenden Jugendzeit von einst suchen. Besonders in dieser Stunde

war sie sehr unvorteilhaft aus.

„Auch Eugenie machte große Augen; sie prallte zurück vor der schlanken, eleganten Gestalt mit der ungewöhnlichen Haltung.“

„Was der selbe Mann, welcher damals mit flackernden und unsicherer, heiserer Stimme sie himmelhoch erhaben hatte, bei ihm und seinen Kindern zu bleiben? —“

„Wie brachte sie in Verlegenheit, und sie fand wirklich das rechte Wort zu einer Anrede.“

„Du wünschtest mich zu sprechen, Eugenie?“ fragte er in seiner sonoren Stimme. „Was hast du mir zu sagen?“

„Du warst all ihren Mut zusammen. Es flimmerte ihr das Gesicht.“

„Du warst all ihren Mut zusammen. Es flimmerte ihr das Gesicht.“

„Du warst all ihren Mut zusammen. Es flimmerte ihr das Gesicht.“

„Du warst all ihren Mut zusammen. Es flimmerte ihr das Gesicht.“

Die Trimmerstätte des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist beschießmäßig, ohne Einwirkung durch den Feind, geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei der Aisne- und Champagne-Front war mit zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter, besonders an den Höhen Chemin des Dames und Prosnes. Dieser Feuersteigerung folgten Teilangriffen der Franzosen bei Braye, nördlich von Craonne und bei Craonne; sie wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Sapiigneul ein erneuter Vorstoß des Feindes auf die Höhe 108 erfolglos.

Ostlich der La Roquette Fe. stürmten zwei, aus Berliner und Brandenburgern bestehende Kompagnien einen von den Franzosen in dem Kampf vom 5. Mai besetzten Graben und nahmen die aus über 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise ausbleibender Feuerkraft keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Dogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe.

Nach sechstägiger Artillerievorbereitung beiderseits von Malovo einsetzende starke Angriffe wurden restlos abgewiesen. Von dem am Kampfe beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreussische und schlesische Bataillone, sowie Gardebataillone ausgezeichnet.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Mai:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzo-Kämpfe sind gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs neue heftig entbrannt. Der Hauptvorstoß der italienischen Angriffswaffen, denen ununterbrochen Verstärkungen zuströmen, richtete sich gegen die Höhenkette östlich des Eng-Tales, Plava-Salcano und gegen unsere Linien vor den Toren von Görz. Im Norden dieses Abschnittes wird auf dem Ruk (südöstlich von Plava) Tag und Nacht mit großer Erbitterung ge-

mir zu Gebote stehenden Mitteln deinen Einfluß auf die jungen Herzen zu verhindern wissen.“

Zornig flammte es in den noch immer prächtigen, dunklen Augen der Frau auf, die Eide einst ganz und gar bezaubert hatten, aber dann begann sie sich eines Besseren.

„Hast du erbiten, Wilhelm?“ sagte sie leise, in weichem, bestürzten Ton. „Sieh, ich bereue ja ohnehin genug, daß ich damals, von blindem Groll geleitet, von dir gegangen bin. Was habe ich nun von meinem Leben? Du kannst dir vielleicht gar nicht vorstellen, wie schal und öde es ist.“

Ich verzehre mich in Sehnsucht nach dem Glück von einst, nach meinem Haushalt und den Kindern. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Bera heranzubringen zu sehen. Es wäre ungerecht und grausam, mir das Kleine, an dem mein ganzer Sinn hängt, vorzuenthalten.“

„Ich muß annehmen, daß du zu erregt bist, um zu wissen, was du sprichst“, bemerkte Eide kühl. „Du warst eine erfahrene Frau, als du mit den Verhältnissen brachst, welche dich mit geblühten Banden umfingen. Und ich finde deine Sprache jetzt ebenso unnatürlich wie damals.“

An geschienenen Dingen ist nichts zu ändern, das haben wir beide erfahren müssen. Wir können nur bestehen, wenn wir der Gegenwart Rechnung tragen und sie beherrschen.“

Eugenie trat ihm ein paar Schritte näher. Sie rang die Hände. „Man kann doch ein Unrecht gutmachen. Ich besand mich damals in einem verhängnisvollen Irrtum, den ich von ganzem Herzen einsehe und bereue. Kannst du mehr verlangen, Wilhelm, als eine solche Selbstenttäu-“

„Ich, die früher Stolz, Unnahbare biete dir die Hand zur Versöhnung.“

Eide hatte die Hände auf dem Rücken verschränkt. Er schenkte die ausgestreckte kleine Frauenhand nicht zu sehen. „Du befindest dich auch jetzt wieder im Irrtum“, sagte er, es war ihm unmöglich, ein Lächeln ganz zu unterdrücken; „denn ich zürne dir nicht im geringsten, also bedarf es auch keiner Versöhnung.“ Im Gegenteil, ich bin dir dankbar dafür, daß du mir Gelegenheit botest, mir ein neues Glück zu gründen, ach, so ein wonniges, friedliches Glück, wie es mir stets als Ideal vorschwebte.“

Diese Erklärung wirkte auf Eugenie, als habe sie einen

fochten. Verteidiger und Angreifer wechselten stündlich ihre Rollen. Frisch eingefetzte Reserven treiben den geworfenen Gegner immer wieder zu neuem verlustreichen Ansturm vor. Weiter südlich im Raume des Monte San Gabriele mußten die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Stellungen anrannten, schon nach Mittag vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolgreich verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach Osten führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz unserer ersten Linien gerungen. Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben, von einigen kleineren Schützenneestern abgesehen, gründlich gesäubert. Besondere Anerkennung verdienen Wiener Landsturmmänner, die der Brigade Emilia in einem schneidigen, vollen Erfolg bringenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen. Auf der Karsthochfläche war die feindliche Infanterie durch das vortreffliche Wirken unserer Geschütze zur Untätigkeit verurteilt. An der Tiroler Front unterhielten die Italiener südlich des Suganertales starkes Artilleriefeuer aus schweren Kalibern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. S e f e r, Feldmarschallleutnant.

Wien, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Mai.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Otranto-Straße, dem ein italienischer Torpedozerstörer, 3 Gondelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen genommen. Auf dem Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindliche Zerstörer wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U-Boote und Flieger in den Kampf hatte keinen Erfolg, wogegen unsere Seeflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und auch die gegnerischen U-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollständig zurückgekehrt. In hervorragendem Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit 4 Kaminen durch Torpedoschuß versenkt.

Flottenkommando.

Der Kampf zur See.

Berlin, 18. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Am 29. April abends beschloß eines unserer U-Boote die besetzte

Schlag empfangen. Unwillkürlich wich sie zurück. „Du willst dich dadurch rächen, daß du mich verhöhnt.“ Stieß sie zwischen den Zähnen hervor. „Ich glaube an dein Glück nicht, dazu ist deine zweite Frau zu farblos und stupid.“

Eide schüttelte mit humorvollem Lächeln den Kopf. „Zu welchen Wahnvorstellungen solch eine exzentrische Frau sich verleiten läßt. . . . Bei ruhigem Nachdenken müßtest du selbst doch wohl zu dem Schluss kommen, daß ein tieferes Verstehen nie, niemals zwischen uns möglich gewesen wäre, dazu sind wir zu verschieden geartete Menschen.“

Die Ehe mit dir war eine Hölle für mich. Wie oft habe ich in der Stille verzweifelt die Hände gerungen und den Himmel gebeten, dies entsetzliche Unglück doch wieder von mir zu nehmen. Du selbst warst's, die mir die Freiheit zurückgab. Ich schulde dir unbegrenzten Dank, und wenn du je meiner pekuniären Hilfe bedürfen solltest.“

„Ich will nur das Kind!“ unterbrach sie ihn schroff, mit einer etwas schrillen Stimme. „Das Kind ist deinem Glück — wie hohnvoll sie das Wort betonte — „nur im Wege.“

Der arme Junge wurde bereits um seine Kindheit beraubt und hinausgeschickt, das arme Kleine dort bleibt bei mir.“

„Urteile doch nicht so frivol über Dinge, für welche du kein Verständnis hast! Wenn du vernünftig bist, nehme ich Bera schlafend mit hinunter. Andernfalls gibt es un-nützen Lärm; denn ich lasse das Kind nicht eine einzige Nacht unter deiner Hut.“

Der Kriminalist war draußen geblieben, doch jedes Wortes gewärtig, das wußte Eugenie sehr wohl. Und sie kannte auch den eisernen Willen ihres Mannes. Unter seinen Worten, die für sie eine vernichtende Anklage bedeuteten, brach sie innerlich zusammen.

Eugenies Hände zitterten nervös an einer Schleife ihres schwarzen Kleides, ihre Blicke irrten von einem Gegenstand zum anderen. Sie erkannte endlich, daß sie hier vor festverschlossenen Türen stand, daß es am richtigsten sei, jede Beziehung zu dem unerbittlichen Manne aufzugeben.

Das Gesicht in den Händen verhüllend, wandte sie sich sprachlos ab. Im Erker sank sie in die Knie, und man hörte ihr leises, wimmerndes Schluchzen.

Eide war nicht ohne Teilnahme, aber Eugenie hatte sich auch die Veranlassung zu dieser schmerzlichen Stunde

über fünfundvierzigjährigen Landsturmeute
1. Nach dem Kriegsministerialerlaß vom
16. sind diejenigen Landsturmeute von 45 Jahren
aus der „vordersten Linie“ zurückzuziehen,
mindestens 6 Monate in dieser befanden haben.
der „vordersten Linie“ sind die am Kampfe unmittel-
bar teilnehmenden Truppen zu verstehen, im allgemeinen
zum Kampf im Schützengraben einsetzende Truppe,
Pioniere und die im Kampf unmittelbar mitwirkenden
Einheiten (Pioniere, Minenwerfer usw.) Nicht darin
eingeschlossen sind aber alle rückwärtigen Formationen,
Kolonnen (auch Munitionskolonnen), Stappentruppen,
Nachhuttruppen usw. Hierdurch erledigen sich die
an Sie gerichteten Wünsche und auch die Frage,
wie geforderte sechsmonatige Dienstzeit in vorderster
Linie zu verstehen ist. Zweifel darüber, was unter vor-
der Linie zu verstehen ist, sind bei den Truppenteilen
angehend zur Sprache gebracht worden. 2. Der Weg,
den die Leute einzuschlagen haben, falls sie glauben,
daß sie sich an ihre Vorgesetzten wenden. An-
sonsten glauben viele Leute, wenn ihrem Wunsche nicht
Rechnung getragen wird, es sei dies Mangel an
Interesse seitens ihrer Vorgesetzten, während diese nach
den angeführten Bestimmungen sie nicht entlassen
sollten. Sollte trotzdem irgendwo den Bestimmungen
nicht entsprochen werden, so kann dem von Seiten des
Kriegsministeriums nur nachgegangen werden, wenn die
Befehle des Kriegsministeriums die erforderlichen Fest-
setzungen veranlassen. 3. Die Ablösung der alten Jahr-
zahlen in dem oben angeführten Rahmen ist nahezu
abgeschlossen — im Monat Februar waren es noch
etwa 100 Mann, deren Ablösung mangels Ersatzes noch nicht
abgeschlossen war. Die weitere Ablösung ist seitdem im
Zuge; es handelt sich also nur noch um eine geringere
Anzahl von Fällen, in denen tatsächlich ein Anspruch auf
Ablösung besteht.

Die Anteile von Heer und Flotte an dem Ergeb-
nis der 6. Kriegsanleihe hat sich noch weit größer ge-
zeigt, als die ersten Mitteilungen darüber voraussehen
wurden. Bis zum 18. April waren unter den Ange-
legenen des Heeres 4 Millionen Einzelzeichnungen mit
gestelltem Betrage von annähernd 400 Millionen Mark ge-
nommen worden. Bis Ende April waren die Feldzeichnungen
zu 100 Millionen Mark angewachsen. Das Schlüs-
sergebnis geht darüber noch hinaus, es darf bis Mitte
Mai mit 1 Milliarde Mark gerechnet werden. In dem
Ergebnis der 6. Kriegsanleihe von rund 13
Millionen Mark sind die Feldzeichnungen berücksichtigt,
dies berücksichtigt die von Angehörigen des Feld-
und Luftwaffenwesens unmittelbar bei Banken, Sparkassen u.w.
unter der Heimat abgegebenen Zeichnungen. Dieser ge-
staltete Betrag von 1 Milliarde Mark, den die Ange-
hörigen unserer Wehrmacht aufgebracht haben und der
mit einem Drittel hinter den gesamten deutschen Kriegs-
anleihe im Fehlbetrag 1870/71 zurückbleibt, erhält seine
Bedeutung dadurch, daß es sich bei dem weitaus
überwiegenden Teile der Zeichnungen um kleine und
geringe Beträge handelt. Daraus ergibt sich eine ent-
scheidende Vermehrung der Zahl der Einzelzeichner, und
Charakter der 6. Kriegsanleihe als einer wahren,
dem Gesamtwillen des Vaterlandes getragenen
Anleihe tritt noch ausgeprägter hervor.

Der Befestigung der Vermögensrechnung bei Tele-
graphen dient ein kleines Gesetz, das vom Reichstag
in der zweiten Lesung des Reichshaushalts (Post- und
Telegraphenverwaltung) verabschiedet worden ist und
am 1. Juli 1917 in Kraft tritt. Nach dem Reichsgesetz
über die außerordentliche Reichsabgabe von den Post-
und Telegraphengebühren wird von Telegrammen ein
Zuschlag im Betrage von 2 Pf., mindestens 10 Pf.
auf jedes Telegramm erhoben. Dazu wird in dem
Gesetz bestimmt, daß die Abgabe erforderlichenfalls
auf dem Gesamtbetrag der Abgabe zunächstliegende
fünf teilbare Zahl nach oben oder unten abge-
rundet wird. Demgemäß werden nach dem 1. Juli

d. J. die Telegrammgebühren wieder wie vor Einfüh-
rung der Reichsabgabe „runde“ Beträge ausmachen.
1917 ein merkwürdiges Jahr. Von allen den
Seltensheiten, die der lang anhaltende Winter und der
fast winterharte Frühling im Gefolge hatten, verdient
auch die Blütezeit unserer Baum- und Pflanzenwelt
diesmal besondere Beachtung. Alle Blütenpracht, die
man sonst vom März an bis Ende Mai nacheinander
an den verschiedensten Pflanzen bewundern konnte, drängt
sich gegenwärtig auf die Zeit von Anfang bis Ende Mai
zusammen. Die Märzblüher Magnolie, Berberitze, die
im April blühenden Kirschen, Mandeln, Aprikosen und
Frischpfeifen und die übrigen im Mai folgenden Blüher
prangen in diesem seltsamen Jahr friedlich nebenein-
ander. Ja, Flieder und Rostkornelien, die erst lange
nach der Obstblüte sich entfalten, blühen heute bereits
mit den ihnen gänzlich unbekannten Magnolien und
Kirschen um die Wette. Und unter der Fliederlaube
blühen die Märzveilchen und niden noch vereinzelt
Primeln und Schneeglöckchen. Im Walde begrüßen sich
vermehrt der Seidelbast des März, der Schnee der
Weißdorn mit dem Mai-Waldmeister. So darf das
Jahr 1917 in pflanzenphysiologischer Beziehung als
eins der seltsamsten und an Überraschungen reiches für
immer verzeichnet werden.

Bermischtes.

X Weinbach, 19. Mai. Dem Garde-Schützen
Hermann Haibach, beim Garde-Schützen-Bat., Sohn
des Unternehmers Friedrich Haibach dahier, wurde das
Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Braunfels, 18. Mai. Herrn Markschreiber Heil
hier selbst ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ver-
liehen worden.

Wetzlar, 18. Mai. Der Senior der hiesigen
Ärzte, Herr Geheimrat Dr. Halbig, feierte mit seiner
Gemahlin am gestrigen Donnerstag im engsten Familien-
kreise das Fest der goldenen Hochzeit.

Limburg, 15. Mai. Im Eschhöferweg entdeckte
die Polizei eine Geheimschlächtere, die seit längerer Zeit
gut floriert. Eine Menge Schweine wurden im Kreise
Limburg heimlich angekauft, wobei natürlich die Höchst-
preise bedeutend überschritten wurden. Das Fleisch wurde
ebenfalls unter Umgehung der Höchstpreise nach aus-
wärts verkauft. Mehrere Personen sind verhaftet worden.
Der Haupttäter ist ein italienischer Staatsangehöriger.
Es stehen weitere Verhaftungen bevor. (W. J.)

Wiedenkopf, 16. Mai. In der vergangenen
Nacht brannten die Fabrikgebäude der Spinnerei „Erlen-
mühle“, dem Fabrikanten Euler gehörig, bis auf den
Grund nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Braubach, 15. Mai. Nach einem sonnigen Nach-
mittag entwickelte sich gestern um 10 Uhr abends mit
unheimlicher Schnelle ein schweres Gewitter aus Süd-
westen. Bei orkanartigem Wind fielen gewaltige Regen-
und Hagelmassen. Der Wind schwebte das Dach der
Feldscheune des Besitzers Lohse weit weg. Auch Fenster-
scheiben wurden vom Hagel zertrümmert. Von den gerade
in voller Blüte stehenden Apfelbäumen ist viel Blüten-
und Laubwerk losgeschlagen.

Griesheim, 17. Mai. Nach dem Genuß von
selbstgebackenem Kuchen erkrankten hier die Frau, Tochter
und Enkel des Händlers Wecker unter schweren Vergif-
tungssymptomen. Die Frau starb bereits, die anderen
Familienmitglieder liegen schwer darnieder. Die Ver-
giftung wird auf das zum Backen verwendete Back- und
Eipulver zurückgeführt.

Mainz, 18. Mai. Der Kaiser im Mainzer Dom.
Der Kaiser besuchte bei seinem neulichen Hiersein den
Dom. Unangemeldet im Auto eingetroffen, besichtigte
der Kaiser, von sieben höheren Offizieren begleitet, die
Denkmäler des Domes, zunächst geführt von dem Küster
Kroft und nachher von dem herbeigerufenen Bischof
Dr. Kirsten und dem Domkapitular Dr. Wendig. Der
Kaiser zeigte großes Interesse bei den Denkmälern, dem
hohen Chor, der Memorie, dem Kreuzgang und dem

Domstuf, ließ sich auch über die Erneuerungsarbeiten
informieren und stellte, wie der „M. A.“ zu berichten
weiß, noch einen weiteren Besuch in Aussicht.

Herne, 17. Mai. Auf der Zeche Konstantin er-
eignete sich heute eine Explosion schlagender Wetter. 5
Bergleute werden vermisst. Die Rettungsarbeiten sind
im Gange, doch besteht wenig Hoffnung, die Bergleute
zu retten.

Kassel, 11. Mai. Wegen Steuerhinterziehung
aus Kriegsgewinnen verurteilte die Strafkammer des
hiesigen Landgerichts die beiden Inhaber der Wollgarn-
fabrik J. F. Hüther aus Eschwege, die Fabrikbesitzer
Eust und Karl Hüther zu 98775 Mark Geldstrafe.

Frankenthal, 17. Mai. In der Zuckerfabrik
Frankenthal ereignete sich gestern nachmittag eine schwere
Explosion. Ein Gebäude ist eingestürzt, das Dach des
Kesselfaßes wurde durchgeschlagen. Durch einen Kanal
fuhr eine Stichflamme und zerstörte den Mühlenneubau.
Zwei am Kanal beschäftigte Maurer sind gestorben, ein
junger Zementierer wurde tot aus den Trümmern ge-
zogen, einer liegt noch darunter. 12 Personen wurden
leicht verletzt.

Neustadt a. d. S., 17. Mai. Gestern abend
verschied im 72. Lebensjahr infolge eines Schlaganfalles
Herr Kommerzienrat Friedrich Pelsserich, der Vater
des Staatssekretärs Dr. Pelsserich.

München, 16. Mai. Die Regensburger Straf-
kammer verurteilte den Kaufmann David Rosenblatt
wegen Malzschiebung zu 37100 Mk. und den Malz-
fabrikanten Josef Heider zu 32100 Mk. Geldstrafe.

Berlin, 14. Mai. Der Mörder der 72-jährigen
Papierwarenhändlerin Witwe Jantzen ist in der Person
des 17-jährigen Drogistenlehrlings Erwin Krüger, der
bei seinen Stiefeltern wohnte, festgenommen worden.
Nach seinen Angaben hat er die Tat aus Not begangen,
nachdem er seinem Stiefvater 150 Mark entwendet
hatte und dafür von diesem auf die Straße gewiesen
wurde.

Sonntagsgedanken (20. Mai 1917.)

Glockenabschied.

Alles, was tragen kann eiserne Wehr
zog freudig hinaus, für Deutschlands Ehr.
Da wollten die Glocken auch droben im Turm
zurück nicht bleiben beim letzten Sturm.

Die Glocken werden mit den Sieg bahnen.
Aus einer Reichstagsrede.

Glocken haben eine Seele. Wie sie dazu gekommen
sind? Zu lange wohl schon haben sie teilgenommen an
allen menschlichen Freuden und Leiden, an all dem
Höchst- und Tiefsten, was Menschenleben nur bewegen
kann.

Das war ein bitteres Glockenaufwaschen, das auch
manch wehmutsfeuchten Auge floß um die ins Reise-
kleid der Landesfarben gehüllten Glocken. Als sie fort-
zogen, zog mit fort ein schöner Teil vom Leben der
Gemeinde, ein gut Stück aus ihrer Bewohner Herzen.
Nur die Liebe zum Vaterland läßt sie dies schwere
Kriegsopfer tragen. Gott lohn's ihnen! Und kommen
sie wieder, die lieben Glocken: „Friede sei ihr sei!“
Aus einem Bericht.

Genug — wir müssen dran. Und ohne Säumen
laß uns, o Christenwelt, die Stelle räumen.
Ganz andre Opfer, zahllos, sind geblieben,
Mit Blumen und Tränen dir ins Herz geschrieben.
In Strömen kommt dein Friede einst geflossen,
Dann denke aller, die ihn dir errungen.
Die Glocken, die ihn weihen mit neuen Jungen
Sind nicht aus Silbernerz, aus Stahl gegossen.
P. Baur.

Viehucht.

Zur Fohlenauszucht.

(Nachdruck verboten.)

Am Fohlenauszucht betreiben zu können, bedarf der
Fohlenzüchter unbedingt guter Weideplätze, um so mehr, wenn
er um edle, rassige Tiere handelt. Sobald das Aus-
wachsen im Frühjahr, das so zeitig, als es die Witterung
gestattet, geschehen soll, in Aussicht steht, geht man
über Winter gereichten Kraftfutter zurück, will
möglichster Umfassung infolge eines spärlichen Weide-
schadens bringen kann. Ist die Weide dagegen
schlecht, so muß an Weisfutter zugelegt werden.
Die Unterschiede sind jedenfalls zu vermeiden. Was
das Weisfutter selbst anlangt, so fängt man bei Fohlen schon
von 1 Monat an, zur Muttermilch zuzusetzen, der
gibt ihnen dreimal am Tage je nach Appetit, der
der Güte der Weide ein verschiedener ist, etwas ganzen
oder etwas Bohnen- oder Gerstenschrot, vielleicht auch
ein wenig Weizenkleie, nehmen Fohlen auch gerne an und
wachsen es auch gut. Etwas gutes Heu morgens und
abends ist selbst bei Weidegang sehr dienlich. Wenn man
Fohlen hat, kann man ebenfalls davon reichen, aber nicht
mehr als 6 Pfund täglich, doch muß das Kraftfutter
die Hauptfache bleiben. Wenn man so langsam
an die Fütterung beginnt, vollzieht sich das Entwöhnen
selbst, denn je mehr das Fohlen von Kraftfutter
nimmt, um so eher verliert sich die Milch bei der Stute.
Dies zu rasch geschehen, so muß man für Ersatz
des Milchmehls sorgen. Abgesetzte Fohlen gehen im
ersten Winter nach dem Absetzen zuweilen im Ernäh-
rungsstande zurück. Man versucht dann, ihnen mit
einem Eiern Milch täglich wieder aufzuheben. Ist die
Milk knapp, so empfiehlt sich eine Tränke von 2 Eiern
mit einem Hafer, 1 Liter Weizenkleie, 1 Glas ge-
weinigtem Weinsäure, der mit kochendem Wasser zu einem
dickflüssigen Brei gerührt und mit 1/2 Löffel Salz und
etwas Futterfett vermischt, neben dem gewöhnlichen
Futter täglich einmal abgeteilt zu werden. Diese Tränke
ist aber täglich frisch bereitet werden, da sie sonst leicht
verdirbt. Wenn dann im Spätherbst das Weiden aufhört,

geht man wieder allmählich zu reiner Stallfütterung über,
die um so nahrhafter sein muß, wenn die Weide gut
war; im entgegengekehrten Fall kann sparsamer gefüttert
werden. Schrotter Wechsel ist dem Gedeihen der Fohlen
immer schädlich.

M. S.

Geflügelzucht.

Der Pips der Hühner.

Der Pips ist oft der Anfang langwieriger Erkran-
kungen der Atmungsorgane, der leider auch heute noch
oft falsch behandelt wird, indem die Zungenhaut abgelöst
wird. Diese Tierquälerei ist gänzlich nutzlos; denn hier-
durch wird der Schnupfen, aus dem schließlich die so sehr
gefährliche Diphtheritis entsteht, nicht geheilt. Einzig und
allein heißen warmer Stall und gutes, aber leichtes Weide-
futter. Die verstopften Nasenlöcher sind mit Salzwasser
zu reinigen und hierauf mit Öl einzureiben. Als Ge-
tränk gebe man Kamillentee, oder man setze dem Trink-
wasser etwas Salzsäure, aber nur sehr wenig, zu. Außer-
dem leisten Speck und Butter mit Pfeffer vermischt gute
Dienste, ferner täglich zweimaliges Eingeben von geringen
Mengen chlorformem Kali. Eine sorgfältige Behandlung
ist sehr am Platz, sonst kann der ganze Bestand gefährdet
werden.

—q—

Gartenbau.

Freilandkultur der Rosen.

(Nachdruck verboten.)

Man pflanzt Rosen am besten von Mitte Oktober bis
zum Eintritt starker Fröste oder im Frühjahr, bis Mai.
Bei der Frühlingspflanzung ist es empfehlenswert, Kronen
und Stämme in Moos und Papier einzubinden. Dann
wachsen sie infolge der verringerten Verdunstung leicht
und sicher an. Kommen die Rosen nach einem Frühlings-
transport mit eingeschrumpter Rinde an, so lege man sie
mit angeschnittenen Wurzeln sofort ins Wasser. Schlägt
man sie dann in feuchte Erde, haben sie sich nach einigen
Tagen wieder ganz erholt. Nach der Pflanzung werden
ganz schwache Triebe aus den Kronen herausgeschnitten.

die stärkeren auf die halbe Länge gekürzt. Auf Hunds-
rose veredelte und wurzelechte Rosen sollen einige Zenti-
meter tiefer gepflanzt werden, als sie in der Baumschule
gestanden haben. Man bedeckt den Wurzelbereich frisch
gepflanzter Rosen mit kurzem Dünger oder Torfmüll und
beiprügelt die Kronen tüchtig, besonders jene im Frühjahr
gepflanzten, weil solche sonst leicht vertrocknen.

Js.

Pfosten und Pfähle

aller Art verursachen, wenn sie von ihrem Platz entfernt
werden sollen, oft große Mühe und Zeitaufwendung, zu-
mal wenn sie tief eingegraben sind. Häufig wird auch
ein Ausgraben je nach Standort kaum möglich sein. Um
leichter zum Ziel zu gelangen, bediene man sich folgender
Vorrichtung, womit man einen sehr starken Zug nach oben
ausüben kann, wodurch der Pfahl ohne umständliches
Graben aus seinem Lager gehoben wird: Eine Kette oder



ein starkes Seil wird, wie unsere Abbildung zeigt, um den
zu hebenden Pfahl gelegt und eine längere, genügend
starke Stange als Hebebaum angewendet. Um das Ein-
dringen des unterstützten Hebelarmes in den Erdboden
zu verhindern, legt man einen größeren festen Stein dar-
unter.

th. 134

Letzte Nachrichten.

□ Bürgendorf, 19. Mai. Unteroffizier Lommel, bei einem Landwehr-Infanterie-Regiment (wohnhaft in Edelsberg), sowie dem Gefreiten Lommel bei einem Reserve-Infanterie-Regiment, beide Söhne der Witwe Lommel dahier, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Berlin, 18. Mai, abends. (W. Z. B. Amtlich.) Im Westen nur vereinzelt lebhaftere Gefechtsstätigkeit.

Berlin, 19. Mai. (W. Z. B.) In Mazedonien wurde ein neuer großer Angriff der Sarraïl-Armee abgewiesen. Nachdem die Angriffe im Gernabogen am 11. Mai blutig zusammengebrochen waren, setzte sofort eine neue scharfe Artillerievorbereitung ein, die sechs Tage hindurch anhielt und nur in den Nächten an Stärke ein wenig nachließ. Am 17. morgens steigerte sich das Artillerie- und Minenwerferfeuer zu außerordentlicher Heftigkeit. Zwei starke Angriffe gegen die Mitte der Gerna-Stellung folgten. Restlos und unter schwersten Verlusten für den Feind wurden sie abgewiesen. Vor der Front zweier Bataillone wurden allein 500 tote Franzosen gezählt. Im Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie und in erbittertem eineinhalbstündigem Nahkampf wurde besonders von schlesischen Grenadiere, ostpreussischen und Gardebrigaden Außerordentliches geleistet. Eine große Anzahl Maschinengewehre wurden erbeutet! Zu den Kämpfen am 16. Mai um die Höhe 1248 nördlich von Monastir ist nachzutragen, daß auch dort 15 Maschinengewehre und Schnellabgewehre erbeutet wurden.

München, 19. April. (sf.) Nach der „Münchener Postzeitung“ bringt die in München erscheinende „Deutsche Kirchenzeitung“ folgende Mitteilung: Wie uns bekannt, ist bereits aus der deutschen katholischen Geistlichkeit heraus eine großartig organisierte Friedensbewegung im Gange, die sich unter dem Banner der heiligen Eucharistie die Friedensarbeit zum Ziele setzt. Der in Entstehung begriffene Weltbund erfreut sich bereits ernster Förderung der maßgebenden kirchlichen Kreise. Auch Mitglieder des Episkopats feindlicher Länder haben ihre Zustimmung ausgedrückt und Förderung der Sache in Aussicht gestellt.

Wien, 19. Mai. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart vom 18. Mai:

Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Monzo-Schlacht dauert an. Die Höhe von Aus, südlich von Plava, wurde gestern früh nach zweitägigen wechselvollen und mit größter Erbitterung geführten Kämpfen aufgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige hundert Meter östlich des Berges fest. Im Gebiet von Görz herrschte tagsüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit stürmte der Feind, auf jede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in dichten Massen aus seinen Gräben hervor. Alle seine Anstrengungen in unseren Linien Fuß zu fassen, scheiterten an der kaltblütigen Abwehr unserer braven Truppen. Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den Monte Santo. Die Verteidigung warf ihn im Nahkampf hinab. Seit Beginn der Infanterieschlacht führten wir über 3000 Gefangene zurück. Im Flitscher- und im Plöckengebiet sowie in Südtirol steigerten die Italiener ihre Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 19. Mai. (W. Z. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird vom 18. abends gemeldet: Im Frontabschnitt Plava-Wippachtal wurde auch heute erbittert gekämpft. Der Feind vermochte nirgends einen Erfolg zu erzielen.

Wien, 19. Mai. (W. Z. B.) Nach der Meldung einer Korrespondenz aus Wiener Neustadt hat sich dort am Donnerstag in der Fabrik für Desinfektionsapparate der Firma Thurnfeld die Explosion eines Sauerstoffbehälters ereignet. Drei Arbeiter wurden getötet, drei schwer und drei leicht verletzt. Ferner entstand im Pader der dortigen pyrotechnischen Anstalt der Firma Hoensel und Tetzlauer durch Unvorsichtigkeit eine Explosion, durch die das ganze Gebäude zerstört wurde. Neun Arbeiter wurden getötet, mehrere schwer und mehrere leicht verletzt. Beide Fabriken sind Privatunternehmungen.

Basel, 19. Mai. (sf.) Savas meldet aus Paris: Die Generale Alexejew, Dragomirow, Gurkow und Brussilow trafen in Petersburg zu einer Besprechung der Lage ein. Sie gaben Aufschluß über die Lage der Armee und erklärten, die Bildung eines Koalitionsministeriums sei unerlässlich. Dieses werde durch eine energische Aktion zur Wiederherstellung des Disziplins und des Kampfes der Armee beitragen. Sie erklärten weiter, die Ernennung Kerenskij zum Kriegsminister werde von der Armee sehr günstig aufgenommen werden und große Begeisterung hervorrufen, weil Kerenskij sich unter den Soldaten einer großen Beliebtheit erfreue. Die Frage der Demission der Generale Brussilow und Gurko wurde durch die Zurückziehung der Demission erledigt.

Konstantinopel, 17. Mai. (W. Z. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 16. Mai. Diale-Front: Der Versuch englischer Kavallerie und Panzerkraftwagen vorzudringen scheiterte in unserer Artilleriefeuer. Persische Front: Die Russen, welche seit dem 11. Mai erfolglos angriffen, haben sich in westlicher Richtung zurückgezogen. Kaukasus-Front: Im Zentrum wurden einige Dörfer besetzt, welche der Feind geräumt hatte. Auf dem linken Flügel das übliche wirkungslose Artilleriefeuer der Russen. Sonst keine wichtigen Ereignisse.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Verlust-Listen

Nr. 832—835 liegen auf.

Unteroffizier Heinrich Correlius, geb. 17. 4. 93 zu Girschhausen, leicht verwundet.

Peter Esser 2r, geb. 21. 11. 87 zu Weyer, bisher vermisst, verwundet 8. 9. 14.

Johann Istel, geb. 14. 10. 82 zu Willmar, leicht.

Vizefeldwebel Heinrich Jost, geb. 2. 4. 92 zu Wirbelau, leicht verwundet.

Heinrich Nickel, geb. 24. 10. 77 zu Seelbach, schwer verwundet.

Unteroffizier Wilhelm Zanger, geb. 19. 2. 87 zu Eschenau, † an seinen Wunden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche. Samstag nachmittag 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9¹⁵ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe Montags und Donnerstags 8 Uhr; an den anderen Tagen 6¹⁵ Uhr. — Abends 8 Uhr: Mariandacht.

Butterbrot-Papier

vorrätig

H. Zipper, G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Samstag den 19. d. M., von nachmittags 4—6¹⁵ Uhr, geben wir im südlichen Rathausaal

Speisefett

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab und zwar von

4—5 Uhr Nr. 475—650,

5—6 „ „ Nr. 651 bis Schluß,

6—6¹⁵ „ „ Nr. 1—140.

Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen. Weilburg, den 19. Mai 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Zur Zeit erscheinen wieder die Kohlweißlings-Schmetterlinge, deren Unschädlichkeit für die Landwirte, Gärtner und Gartenbesitzer von großer Bedeutung ist. Wir zahlen von jetzt ab während der nächsten drei Wochen je nach der Häufigkeit des Auftretens für ein Weibchen des großen und kleinen Kohlweißlings den Betrag bis zu 3 Pf. Die gefangenen Schmetterlinge können im Stadtbüro (Zimmer 4) abgeliefert werden. Der Schmetterling ist weiß, die Vorderflügelspitzen der Oberseite, sowie ein kleiner Fleck am Vorderrande der Hinterflügel tiefdunkel schwarz-braun gefärbt. Drei Flecken von derselben Farbe finden sich auf den Vorderflügeln des Weibchens. Die Rückseite der Hinterflügel ist bei beiden Geschlechtern graugelb gestäubt. Um zahlreiche Ablieferung der letzteren wird gebeten.

Weilburg, den 19. Mai 1917.

Der Magistrat.

Gras-Samen

echter Wagnerscher Futterbau, empfiehlt die
Gärtnerei Jacobs.

Für die Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Kath. Hauber Witwe

geb. Gundermann

sagen herzlichen Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Weilburg, Frankfurt a. M., den 18. Mai 1917.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte des lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Franziska Moses geb. Michel u. Kind.

Frau Regina Moses, Frankfurt a. M.

Weilburg, den 19. Mai 1917.

Bekanntmachung

betr. Feldbestellungs- und Erntearbeiten
Sonn- und Feiertagen.

Nach ministerieller Anordnung sind für die Dauer des Krieges alle gesetzlichen Sonn- und Feiertage für die landwirtschaftliche Bestellung und für die Erntearbeiten freigegeben. Einer besonderen ortspolitischen Erlaubnis, wie sie in der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 12. März 1913 vorgesehen ist, bedarf es also nicht. Ebenso wenig findet der Schlußsatz dieses Paragraphen Anwendung, wonach die Erlaubnis oder Arbeit außerhalb des Hauptgottesdienstes zu beschränken auch während des Hauptgottesdienstes darf voll gewirkt werden, ohne daß es einer besonderen Erlaubnis bedarf. Ich lege der landwirtschaftlichen Bevölkerung deshalb an das Herz, soweit es die Witterung irgend zuläßt, vaterländischen Interesse an den Sonn- und Feiertagen die landwirtschaftlichen Arbeiten zu bewerkstelligen. Weilburg, den 15. Mai 1917.

Der Landrat

Submissions-Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots werden vom Aus Distrikt 4 „Pfarrthal“:

17 Eichen-Stämme mit 9,26 Fhm.

(von 28—48 cm Durchmesser.)

Aus Distrikt 14a „Lindig“:

16 Eichen-Stämme mit 15,62 Fhm.

(von 28—62 cm Durchmesser.)

Angebote mit der Aufschrift „Stammholz-Verkauf“ sind zu richten an das Bürgermeisteramt Bieffenbach zum 25. Mai 1917.

Bieffenbach, den 12. Mai 1917.

Der Bürgermeister

Ansichts-Postkarten

empfiehlt
H. Zipper, G. m. b. H.

Aufforderung.

Zur Ordnung des Nachlasses der verstorbenen Auguste Schneider zu Weilburg wird höflichst ersucht, sämtliche Ausstände derselben bis zum 26. Mai an Frau Margarete Schneider in Weilburg, Stadt Nr. 12, begleichen zu wollen. Ebenso wird Einreichung sämtlicher Rechnungen für dieselbe eben zum vorgenannten Termine gebeten.

Im Sticken gibt Unterricht
Berta Rahn, Vanagasse 11.

Jugend-Kompagnie.
Sonntag, den 20. Mai,
3 Uhr:

Übung im Gelände.
Antreten an der neuen
Kaserne.

Ordentliches, sauberes

Stundenmädchen

sucht Frau S. K. in
Frankfurt a. M.

Kräftiges Mädchen
gesucht.
Ru erstag, in d. Exp. u.

Monatmädchen
für sofort gesucht.
Von wem, sagt d. Exp. u.

Heute soweit Vorrat
Heringe

Gefäß od. Papier mitbringen
Georg Lomm

Backpulver,

Vanille-Zucker,

Vanille-Pulver

auch in größeren
erh., empfiehlt

Wilh. Baurh

Siederkrän

Heute Samstag
halb 9 Uhr gem. Cho

Zigarette

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,80

mit Hohlmundstück

100 Zig. Golders, Kleinv. 3,00

100 „ „ „ 4,20

100 „ „ „ 6,20

Versand nur gegen
nahme von 300 Stück

Unter 300 St. wird
abgegeben.

Goldenes Ha

Zigarettenfabrik G. m. b. H.
Köln, Ehrenstrasse